

Wach Auf!

Frühling!

Von Waldkoboldin

Wach Auf Frühling!

"Wach auf!" Demetra wurde von ihrer Ziehmutter unsanft geweckt. "Du musst heute wieder nach Zauberblödel-Hausen. Schon vergessen?! Der Zug fährt in einer Stunde. Wenn du dich noch beeilst, erwischst du ihn vielleicht noch!" Die Tür wurde zugeschlagen und Demetra öffnete ihre Augen. Sie sah aus dem kleinen, dreckigen Fenster, das gleich bei ihrem Bett war. Eine Nebeldecke umhüllte die Stadt und Regen fiel vom Himmel. Das typische Wetter bei ihnen, keiner mochte es. Doch sie liebte es, denn ungefähr so fühlte sie sich. Ihr Leben, genau wie das Wetter. In Nebel gehüllt und ohne Aussicht auf Sonne und Licht. Sie schloss ihre Augen, atmete tief ein und stand auf. Der einzige Weg, um von Zuhause weg zu kommen und ein neues Leben anfangen zu können, war der Weg durch Hogwarts, der besten Zauberer-Schule die es gab. Sie war nun schon 6 Jahre in dieser Schule, hatte schon viel gelernt und hatte ihr Wissen bis jetzt nur für die Suche nach ihrer wahren Familie verwendet. Doch ohne Erfolg, sie war noch immer alleine. Demetra schlüpfte schnell in ihre Klamotten, packte ihren Koffer und ging in die Küche. Ihr Ziehvater saß beim Tisch und las Zeitung, ihre Ziehmutter stand beim Herd und machte Eierspeis und brät Speck ab und ihr Adoptivbruder packte seine Schulsachen ein und stopfte dabei seine Portion Eierspeis in sich rein. Das war das optimale Familienbild. Die perfekte Familie, so wie sich das gehörte... wenn Demetra nicht gewesen wäre. Sie ging zum Tisch, setzte sich und aß ein Stück Brot. "Du hast keine Zeit um zu Essen, du musst los!" keifte die Mutter vom Herd aus. "Ich dachte, du könntest mich zum Zug fahren. Du hast ja erst um 10:00 Arbeit." sagte Demetra leise und sah vom Tisch zu ihren Vater auf. Doch der schüttelte wild den Kopf. "Die kurze Freizeit die mir bleibt werde ich nicht mit dem Kutschieren meiner Adoptivtochter verschwenden!" Ja, so war das, sie wurde als Klotz am Bein abgestempelt, als Adoptivtochter. Nicht ihr echtes Fleisch und Blut und somit auch auf einem tieferen Niveau als ihr leiblicher Sohn Jack. Demetra hasste Jack, er war widerlich. Er war ein kleiner Macho, er dachte, jedes Mädchen würde vor Freude in die Luft gehen, wenn er sie fragen würde, ob sie mit ihm gehen möchte. Zugegeben: Jack sah nicht schlecht aus, aber sein Charakter war einfach fürs Klo. Doch das wirklich widerliche war, dass er, auch wenn sie keine leiblichen Geschwister waren, Demetra dauernd anmachte. Er kam sogar oft in der Nacht zu ihr ins Bett und grabschte sie blöd an, bis Demetra aufwachte und ihn mit ein paar kräftigen Schlägen aus ihren Zimmer vertrieb. Auch der Ziehvater kam schon oft genug an ihre Zimmertür und beobachtete sie mit

einem widerlichen Blick. Demetra fand darum auch kaum Schlaf und auch das war ein Grund mehr nach Hogwarts zu gehen, denn dort beobachtete sie keiner und sie konnte in Ruhe schlafen.

Demetra wurde nicht als Tochter anerkannt, so erkannte Demetra auch ihre Familie nicht als Familie an, sondern als Vermieter ihres Zimmer.

Demetra nickte "Okay, dann muss ich los!" sie hätte sich gleich denken können, dass sie niemals im Auto mitgenommen werden würde. Sie stand auf und machte sich auf den Weg.

Alles war ruhig. Demetra saß alleine in einem Zugabteil und sah aus dem Fenster. Der Nebel war immer noch so dicht wie am Morgen, genauso wie ihre Stimmung. Auch wenn sie schon auf dem Weg nach Hogwarts war, erst der Anblick des starken, großen Schlosses würde ihr wieder Mut machen.

"Hey, warum so betrübt?" die fröhliche Stimme von Harry weckte sie aus ihren dunklen Tief. Sie sah auf und sah in Harrys strahlendes Gesicht. "Ich? Ich bin doch immer betrübt!" Demetra lächelte leicht, aber Harry schüttelte den Kopf.

"Das muss man ändern!" Er setzte sich zu ihr und küsste sie. Er schlang seine Arme um sie und zog sie an sich heran. Demetra macht nichts dagegen, sie mochte Harry. Als er sich wieder von ihr löste sah er ihr in die dunklen Augen, die schwarz schienen. "Immer noch nicht besser?" Harry sah sie fragend an. "Doch, doch ich bin nur Müde." Sie umarmte ihn und blieb kurz in seinen Armen. "Ach, komm doch zu uns ins Abteil. Da kannst du dann die ganze Zeit in meinen Armen liegen." Demetra schüttelte den Kopf "Aber nein. Hermine hasst mich und Ron fängt an zu stottern und wird dann über die ganze Fahrt verkrampft sein. Nein, lass mich nur hier." Sie probierte zu grinsen doch schaffte es eher schwach. "Na gut, wie du willst. Aber du kannst immer kommen!" sie nickte und Harry ging aus dem Abteil.

Wieder war Demetras geliebte Stille eingekehrt.

Sie richtete den Kopf auf und sah auf das imposante Schloss. Seit Jahrhunderten stand es schon hier und Schüler aus verschiedenen Welten waren aus- und eingegangen. Es war älter als Alles was sie kannte. Demetra fühlte den leichten Hauch von Mut, der ihr das Schloss verlieh und ging auf das Tor zu.

Alle Schüler hatten sich in der großen Halle versammelt und tauschten neue Erlebnisse mit ihren Freunden aus. Demetra saß abseits der anderen Griffendorer und sah stumm auf den Tisch. Doch aus der Trance wurde sie durch einen Blick geweckt. Sie spürte ganz genau das sie jemand ansah, doch woher der Blick kam, merkte sie nicht. "Schon wieder müde?" Harry haute sich neben sie nieder. Er legte seinen Arm um sie und küsste sie. Demetra spürte wie der Blick verschwand und spürte wie Harrys Zunge nach Liebe suchend in ihren Mund wühlte. Doch bald gab er die Suche auf und holte sie wieder raus. "Was ist denn mit dir los?"

Harry sah sie sauer an, er hasste es, wenn sie sich ihm nicht völlig gab. "Ich fühle mich nicht wohl, ich werde wahrscheinlich krank." nuschte Demetra und sah wieder zum Tisch. "Na, dann steck mich an!" Harry wollte wieder seine Zunge in ihren Hals stecken, als eine kühle Stimme ertönte. "Kranke, schwache Mädchen belästigen, was Potter?" Harry und Demetra sahen auf. Demetra sah in Dracos kühles Gesicht. Sein Blick leicht vor Wut verzogen, aber seine Stimme klar. "Was geht dich das an, Malfoy?" Harry zeigte Wut auf seinem Gesicht und in seiner Stimme.

"Potter, ich bin allgemein dagegen wenn ein spitzer Junge ein Mädchen belästigt." Ein leichter Hauch Freude aber auch Wut hörte Demetra aus seiner Stimme. Harry wollte antworten, doch Demetra war schneller "Ich bin nicht Schwach!". Draco sah verwirrt in Demetras Augen. "Äh? Was? Das meinte ich nicht so, ich - ich meinte.." Draco fing leicht an zu Stottern und die Stärke, die bis jetzt in jeder seiner Sätze war, wurde weniger. "Ich bin nicht Schwach! Ich kann mich selber wehren, glaub mir." Demetra wurde etwas sauer, sie wusste nicht warum. "Also, mach die Fliege Malfoy." Harry lachte und umarmte Demetra. Draco sah verwirrt auf Demetra aber schüttelte den Kopf und ging zu seinem Platz.

Nach der Feier ging jedes Haus in seinen Gemeinschaftsraum um seine Sachen auspacken. Demetra packte ihre paar Klamotten aus und danach viele verschiedene Zaubergegenstände die ihr beim Finden ihrer Familie helfen hätten sollen. Sie hatte schon viel Zeit mit ihnen verbracht, doch bis jetzt ohne Erfolg. Nicht eine kleine Spur. Sie war schon oft den Tränen nah gewesen und hatte wütend um sich geschlagen, weil keines der Dinger ihr helfen konnte. Warum war es denn so schwer ihre Familie zu finden?

Um nicht wieder zu depressiv zu werden, schob sie diese Gedanken beiseite und packte weiter aus. "Oh Harrys Hure! Auch wieder hier um zu versagen?" Hermines gehässige Stimme hätte Demetra überall erkannt. "Ich werde nicht versagen!" war das Einzige, was Demetra sagte. Sie hatte schon lange aufgegeben sich mit Hermine zu zanken. Es brachte doch nichts. Hermine würde dann nicht besser über sie denken, und Demetra wollte nicht ihre kostbare Zeit mit Streiten verschwenden. "Ach wirklich? Das werden wir ja sehen." Hermines Stimme wurde noch wütender und wie sie an ihr vorbei ging, stolperte Hermine über einen der Zaubersuchgegenstände. "Ach Nein! Ich hoffe, es ist nicht kaputt!" lachend ging sie aus dem Schlafsaal. Demetra nahm das Suchoskop und schaute es sich genau an. Es war im Arsch. Das kleine Suchoskop passte gerade mal in ihre rechte Hand und war sehr empfindlich, es war klar, dass es durch Hermine kaputt gegangen war. Es war das Einzige, was ihr bis jetzt mittelmäßig helfen konnte. Sie schloss ihre Hand zu einer Faust und zerdrückte die restlichen Teile vom Suchoskop in ihrer Hand. Das Glas vom Suchoskop schnitt ihr in die Hand und Blut rann an ihrem Arm runter und tropfte auf den Boden. "Manchmal wünschte ich mir, ich könnte noch mal neu anfangen und jemand anderes werden." dachte und nuschelte Demetra und drückte noch mal fester zu. Das Blut floss stärker aus den Schnitten und vermischte sich am Boden mit Tränen, die von Demetra wie das Blut in Strömen zu Boden tropften.

Eine wenig Zeit verging und Demetra vertiefte sich wieder in die Suche ihrer Eltern, ihrer Familie. Tag und Nacht verbrachte sie mit der Suche, auch manch Schulstunde lies sie aus um zu suchen. So bekam sie auch vieles nicht mit und in manch einer Stunde saß sie dann plötzlich vor einem Test.

"So liebe Schüler! Den Test solltet ihr mit Leichtigkeit hinbekommen. Es ist nur Stoff aus den letzten beiden Klassen und was wir die letzte Zeit gelernt haben. Zaubergeschichte ist ja nicht all zu schwer. Viel Glück!"

"Nicht schon wieder!" Demetra sah auf den Test und verzweifelte langsam. Sie sah vom Test auf zu Harry, der ohne Probleme eine Frage nach der anderen beantwortete. "Ich sollte mehr lernen, und weniger auf Harry zählen." sagte sie

sich aber stellte dann doch eine telepathische Verbindung zu Harry her. Diese Verbindung konnte kein Lehrer durchschauen und kein Antischummelzauber hatte sie bis jetzt bezwingen können. Es war ganz einfach, Demetra schlich sich in Harrys Gehirn ein und sah alles mit seinen Augen oder Harry schickte Daten zu ihr rüber durch diese Verbindung. So einfach diese Strategie auch war, einen Hacken hatte sie, man konnte so eine Verbindung nur aufstellen, wenn der Partner es auch zu lässt. Demetra durfte und schrieb den Test.

Nach einem harten Tag Zauberei freute sich Demetra wieder nach ihrer Familie suchen zu können. Aber da hatte sie sich zu früh gefreut. Sie ging rauf in den Schlafsaal und sah auf ihre Instrumente. Sie waren alle weg. Keines war mehr da und Demetra wurde panisch. Sie suchte wie verrückt. Jedes Bett und jede Truhe durchsuchte sie, doch erfolglos. Ihr wurde klar, dass Hermine sie wohl verzaubert haben musste. Demetra schlenderte auf ihr Bett zu und lies sich niedergeschlagen drauf fallen. Sie wollte gerade eindösen, da hörte sie Flügelschläge. Sie setzte sich auf und sah sich um, Hedwig kam von vorn auf sie zu. Harrys Eule flog elegant auf ihr Bett und reichte ihr einen Brief. Demetra nahm ihn in die eine Hand und streichelte Hedwig mit der anderen.

Du solltest dich mehr um deinen Freund kümmern, besonderst, da er dir jedes Mal hilft wenn du in der Klemme steckst!

Warte beim See,
Harry

Demetra seufzte. Sie zog sich noch was Warmes über die Schuluniform und schlich sich aus dem Gemeinschaftsraum.

Mit gebeugten Kopf ging sie den Gang entlang. Sie starrte auf den Boden und überlegte, wo Hermine ihre Sachen versteckt haben könnte. Kaputt gemacht hat sie sicher nicht alle. Das wäre nicht ihre Art. Sie hasste Demetra schon sehr, aber so viel Mumm hatte sie nicht. Eines kaputt zumachen hatte Demetra ihr schon zugetraut, so wie das Suchoskop, aber Alle? Nie. In Gedanken vertieft eilte Demetra den Gang entlang und sah nicht, dass Draco gerade genau so gedankenvertieft auf sie zu kam. Unsanft wurden beide aus ihren Gedanken gerissen. Demetra, umgehauen von der Wucht des Zusammenstoßes, saß am Boden und

rieb sich die Stirn. Draco stand als Erster auf und reichte ihr die Hand. "Alles okay?" Demetra sah auf und schlug seine Hand weg "Jaja, ich komm schon selber hoch!" wütend stand sie auf und rieb sich immer noch die Stirn. "Tut mir leid das ich nicht aufgepasst habe." In Dracos Stimme war wohl kein Ton von Reue, aber sein Gesicht machte eine entschuldigende Geste. Demetra nickte "War ja auch meine Schuld" sie sah hoch und entdeckte das Abzeichen. Das Abzeichen für Vertrauensschüler. "Also machte Draco Gangkontrolle." Demetra sah geschockt auf das Abzeichen und ärgerte sich. Harry wäre sicher sehr wütend, wenn sie ihn einfach da beim See stehen lassen würde. "Also, pass auf dich auf!" sagte Draco und ging weiter. Demetra verstand nicht, warum hatte Draco sie denn nicht wieder in den Schlafsaal geschickt und ihrem Haus 5 Punkte oder so abgezogen? Doch ohne lange weiter darüber nach zu denken ging sie Richtung Tor und kurz bevor sie draußen war ertönte nochmals Dracos Stimme "Ich meine damit nicht nur auf dem Gang. Pass auf dich auch außerhalb der Schule auf." Draco hatte sich nicht

umgedreht, aber in seiner Stimme war etwas Trauer zu hören. Demetra sah ihm hinterher. "Was meint er nur damit? Meinte er Harry?" Demetra schüttelte den Kopf und rannte zum See.

"Na endlich! Du lässt mich warten!?" Harry sah sie böse an. Demetra blieb vor ihm stehen und keuchte, sie war so schnell es ging zu ihm gerannt. Harry sah sie an und bemerkte wie K.O sie war. "Naja, schaut aus als hättest du dich beeilt." Er drückte sie fest an sich, so fest, dass Demetra dachte, sie würde ersticken. Sie lies ihn.

"Schon wieder nicht gelernt, was?" Harry schüttelte den Kopf. "ich mein, mir soll es recht sein. Ich helfe dir ja gerne. Du weißt, wie man sich bedankt." Er zog sie an sich ran und küsste sie. Demetra erwiderte widerwillig den Kuss. "Warum sind wir beim See?" fragte Demetra und sah auf den blauschimmernden See vor sich. Sie liebte diesen See, er war tief und geheimnisvoll.

"Tja, ich war gerade hier und dachte, du könntest ja einfach her kommen." Demetras Augen wurden leer. Sie wusste, was Harry von ihr wollte. Es war ja immer so gewesen. Sie sah von Harry weg und nickte. "Ja." hauchte Harry und umarmte Demetra. Er knöpfete ihre Jacke auf und zog ihr ihr T-Shirt aus. Sie legten sich ins Gras und sah Harry ins Gesicht, sein Blick wie der ihres Ziehvaters, wenn er sie in der Nacht beobachtete. Sie erschreckte sich, aber tapfer schloss sie die Augen und ließ Harry seine Belohnung für das Schummeln.

Harry stieg von Demetra runter und zog sich die Hose hoch. "ah." stöhnte Harry ein letztes Mal und grinste Demetra an. Sie lag nackt im Gras und sah stumm in den schwarzen Himmel. Er war so wunderschön, so dunkel, aber die hellen Sterne schienen so stark das dieses Dunkel nicht bedrückend, sondern aufbauend und freudig machte. Doch auch diese schöne Aussicht, auch dieses wunderbare Dunkel konnte sie nicht freudig stimmen. "Willst du Wurzeln schlagen?" Harry sah sie an, doch Demetra sah ihn nicht an und starrte weiter in den Himmel. "Hörst du mich nicht?" man konnte Wut aus Harrys Stimme hören, doch Demetra blieb stumm. "Verdammt! Es sollte dir jetzt besser gehen! Hörst du mich!? Es soll dir sofort besser gehen!" Harry trat ihr in die Seite. "Es soll dir besser gehen!" schrie er noch mal. Demetra unterdrückte ihre Schmerzen und setzte sich auf. "Und?" Harry sah sie besorgt an. Sie nickte nur und sah zu ihm hoch. Ihre Augen schienen für Harry noch dunkler als sonst. Er glaubte, er konnte wirklich Schmerzen in diesen Augen sehen. Harry bekam Angst und sah weg. "Also okay, wenn du Wurzeln schlagen willst, tu das. Ich geh wieder in den Gemeinschaftsraum bevor jemand merkt, dass ich nicht mehr dort bin." Er beugte sich zu Demetra und steckte sein Zunge noch mal in ihren Mund, doch sie blieb stumm und so zog er sie schnell wieder raus und ging ein Stück Richtung Schloss, dann fing er an zu rennen.

Demetra legte sich wieder nieder und sah hinauf zum Himmel. "Harry war nicht immer so." dachte sie sich. "Du hast ihn zu dem gemacht!" sagte sie sich immer wieder. "Du!" Harry war früher frisch in sie verliebt gewesen und auch Demetra mochte ihn. Sie kamen zusammen und Harry machte alles, damit Demetra glücklich war. Es gab auch wirklich eine Zeit, wo Harry das schaffte, aber Demetra wurde immer depressiver und wurde nicht mehr glücklich. Das machte Harry wahnsinnig, denn es war egal was er machte. Und auch seine Liebe wurde nicht mehr erwidert, eher nur hingenommen. Doch er wollte sie nicht verlieren und so wurde das aus

ihm. Er kettete sie an sich und hoffte, dass die Verbindung durch Sex bleiben würde. Und jedes Mal, wenn er ihr wehtat, tat er sich selbst auch mehr weh. Er führte einen Kampf mit sich, er hatte kein Recht dazu, sie an sich zu ketten, dass wusste er auch, aber er konnte nicht anders. Er musste es tun. Er wollte sie nicht so benutzen, er wollte, dass es ihr auch Spaß macht und wenn er merkte, dass er sie benutzte, wollte er das nicht glauben und tat alles, damit er es nicht wahrhaben musste. . "Du bist dran schuld!" sagte sich Demetra zum letzten Mal.

Die Sterne wurden dunkel und der Himmel wurde schwarz. Kalter Wind ging, aber Demetra spürte ihn nicht auf ihrer Haut, sie war innerlich zu kalt. Der Himmel, so dunkel wie ihre Augen, wurde schwammig und auf einmal kullerten Tränen aus ihren Augen. Sie glitten langsam ihren Körper herab, bis sie im Gras versickerten.

"Liebe? Wer braucht die schon? Ich ganz sicher nicht!" Demetra rollten noch ein paar Tränen runter, dann stand sie auf und zog sich an.

"Liebe Schüler! Ich begrüße euch! Ich bin Professor Kurt Haighsmith und werde euch ab heute Verteidigung gegen die dunklen Künste lehren." Vorne beim Lehrertisch stand ein großer, schwarzhaariger Zauberer. Sein kantiges Gesicht wirkte verschlagen, aber dafür waren seine Haare gut gepflegt. Sein gesamter Eindruck war ein netter Mann, der aber durchaus kräftig und streng sein konnte. Doch am meisten faszinierten Demetra seine Augen. Sie passten ganz und gar nicht zum Gesamteindruck. Sie waren Blau, aber in ihnen war etwas Dunkles. Demetra versuchte lange zu erkennen, was dieses Dunkel war, aber erfolglos. Sie gab es auch bald auf, denn mehr als dieses Geheimnis, interessierte sie es, wo ihre Familie ist. So machte sie sich wider auf die Suche nach ihnen.

Nach dem Unterricht schnellte sie rauf in den Schlafsaal und fand ihre Gegenstände wieder. Doch leider waren sie alle nicht mehr zu gebrauchen. Hermine hatte sich doch getraut, sie alle kaputt zu machen. Aber warum? Irgendwas musste sie sehr wütend gemacht haben. Demetra räumte die kaputten Reste der einmal so teuren Zaubergegenstände weg und fand unter den Trümmern einen Brief.

Wage es nicht noch mal Harry am See zu treffen!
HURE!

Es war nicht schwer heraus zu finden, wer diesen Brief geschrieben hatte. Hermine hatte sich bestimmt viel Mühe gemacht nicht so schön zu schreiben, aber leider konnte Demetra immer noch Hermines Schönschrift erkennen. Demetra zeriss den Brief und haute die Trümmer ihrer treuen Gegenständen in den Müll. "Hermine hat uns also gesehen." dachte sich Demetra als sie Richtung Großenhalle ging. "Jetzt wird sie noch unerträglicher sein" Demetra stand in der Tür zur Großenhalle. Alle aßen schon und Hermine war schon beim Tisch. Sie funkelte Demetra böse an. Demetra sah auf den Boden und seufzte. "Sagte ich nicht, du sollst auf dich aufpassen?" diese kühle Stimme hätte Demetra überall erkannt. Sie sah zur Seite und sah, wie Draco an ihr vorbei ging. "Was meint er nur wieder? Weiß er vielleicht auch was?" Demetra sah noch eine kleine Weile Draco irritiert nach, aber dann fing sie sich wieder und ging zum Tisch. Demetra ging bis zu Hermine nach vorne und legte ihr den Brief hin. Hermine sah erschrocken

auf den Brief und wurde rot. Denn auch Harry war am Tisch und sah verwirrt auf den Zettel. Doch er sah wieder weg und sagte nichts. Hermine schnappte das Stückchen Pergament und steckte es in die Tasche. Demetra sah traurig zu Harry, dann schüttelte sie den Kopf und ging zum anderen Ende des Tisches, wo sie sich niederließ. Doch zum Essen war ihr nicht mehr zu Mute. Sie stand auf und schlenderte in den Gemeinschaftsraum, wo sie sich in einen großen Lehnssessel setzte und in den Kamin sah. Das Feuer war schon länger aus und der ganze Kamin war voll mit Russ und Asche. Demetra sah lange Zeit hinein und nach einer Weile glaubte sie sogar das Feuer, dass schon längst erloschen war, wieder sehen zu können. Auch das Knistern konnte sie hören, nur die Wärme spürte sie nicht. "Was sollte das?" Harry setzte sich vor sie auf den Boden und starrte sie an. Sein Kopf versperrte ihr die Sicht auf den Kamin, so sah sie ihn in die Augen und ihr Gesicht war gefühllos. "Was sollte was?" fragte Demetra ohne wirklichen Ton. "Warum hast du diesen Brief auf den Tisch gelegt? Jetzt können sich bestimmt ein paar denken, was wir so machen, und...." Harry war aufgebracht und zugleich verzweifelt. "Und was? Wir sind wohl alt genug und wir sind bestimmt auch nicht die ersten, die hier schon mal Sex hatten! Und glaubst du wirklich, dass hier noch alle Jungfrauen sind?! Nein, das Einzige, was dich stört ist, dass es Hermine weiß und das ich glaube....Nein, dass ich weiß, dass sie das geschrieben hat!" In Demetras Stimme war Wut und in ihren Gesicht sah man Zorn. "Hör auf zu schreien!" Harry schrie sie befehlerisch an. "DU SCHREIST DOCH AUCH!" Demetra sah Harry böse an. "Jetzt sag mal, warum stört dich das so, dass Hermine es weiß? Du liebst mich doch dachte ich!" Demetra wurde leiser, aber trotzdem war es noch lautes Sprechen. "Warum? Weil sie mich eindeutig mag und ich will sie nicht verletzen!" Harry schrie immer noch und auch er wurde zornig. "Aber mich kannst du treten!?" Demetra sprang auf und rannte in den Schlafsaal. "Demetra..." in Harrys Stimme war kein Zorn oder Wut mehr, sondern nur noch Trauer und sein Gesicht wurde mitleidig. Harry drehte sich um und ging in seinen Schlafsaal. Als er beim Spiegel vorbei kam und hineinsah, sah er sich, wie er gerade geschrien und sie getreten hatte. "Sie hat Recht" keuchte er schockiert und Wut türmte sich in ihn auf. Er sah noch mal in den Spiegel und schlug zu. Scherben steckten in seiner Hand, Blut rann über seinen Arm und färbte seinen Mantel rot. Er sah sich seine Hand an und ging in den Krankenflügel.

Demetra lag in ihren Bett und Tränen rannen ihre Wangen runter. "Warum bin ich denn jetzt so ausgeflippt? Ist mir doch eigentlich egal, ob Harry mich liebt oder nicht, ich liebe ihn ja auch nicht. Es würde mir und ihm nur zu Gute kommen, wenn er mich nicht mehr lieben würde." Demetra klammerte sich an ihr Kissen und wischte ihre Tränen rein. Sie nahm ihr Kissen und setzte sich auf. "Beruhige dich, Kleines!" sagte sie sich selber und atmete ruhig. Als sie sich wieder beruhigt hatte, drückt sie ihr Kissen nochmal an sich und wollte es wieder zurück legen, als sie am Platz vom Kissen ein Suchoskop sah. "Wie? Was? Woher ist das denn?" Demetra nahm es in die Hand und schaute es sich genau an. Es war nicht kaputt, es war sogar ganz neu gekauft. Aber von wem war es? Von Hermine war es ganz sicher nicht. Demetra dachte noch einen Momentlang nach, aber weil sie keine Antwort fand, ließ sie es und überlegte gleich, nach was sie suchen könnte. Jedes Mal, wenn sie ihre Eltern suchte, schaffte sie es nicht, aber vielleicht hatte sie ja einen Bruder oder eine Schwester. Demetras Stimmung

stieg und ihre Hoffnung wuchs. Sie gab einen Tropfen ihres Blutes auf die winzige Feder vom Suchoskop und sagte "Ich suche meine Blutsschwester oder meinen Blutsbruder" Das Suchoskop klickte zweimal was bedeutet, dass es mit dem Suchen anfang. Demetra stellte es behutsam auf ihren Nachtkasten und wartete. Lange Zeit verstrich und Demetra wurde es langsam leid auf das kleine Ding zu schauen, und Verteidigung gegen die dunklen Mächte würde bald anfangen. So versteckte sie das Suchoskop in ihren Nachtkastell und machte sie auf den Weg in den Unterricht.

"Auch mal wieder da, Miss Versailles!?" Professor Haighsmith lächelte Demetra an. "Ja , mir geht es wieder besser." Demetra sah den Professor freundlich an. Es ging ihr wirklich besser, die Chance, ihre Familie zu finden, war gestiegen und das verbesserte ihre Laune ungemein. " Ja, ich habe von ihre Freund Potter gehört, dass es euch schlecht ginge. Freut mich zuhören, dass sie wieder in guter Form sind." Er grinste Demetra an und ging wieder nach vorne zum Lehrertisch. "So, ich hoffe es haben sich alle auf den Test vorbereitet, er wird ihre Gesamtnote wesentlich verändern. Ich hoffe, dass alle gut abschneiden." Die große Mappe am Tisch von Professor Haighsmith schlug sich selber auf und tausende Zettel flogen heraus. Zu jeden Schüler flogen 5 Pergamente mit Fragen und dazu eine Feder, die - dass wusste Demetra - sicher mit einen Antischimmelzauber verzaubert war. Aber das konnte ihre Stimmung nicht trüben, ihre telepathische Verbindung zu Harry konnte die Feder nicht aufnehmen und so schrieb sie, da sie dachte, es wäre Demetras Wissen. Fünf Pergamente ließen sich elegant aus der Luft vor sie nieder und die Feder hüpfte in Demetras Tintenfass. "Also Schüler, denkt an eure Note und strengt euch an!" Die Siegel auf dem Pergamenten öffnete sich und auf den Zettel tauchten Fragen auf. Demetra sah sich einige an und beantwortet die, die sie wusste. Es waren leider nur wenige. Von 55 Fragen kannte sie gerade mal 10 Antworten, doch sie stresste sich nicht und fing mit der Verbindung zu Harry an. Doch etwas war anders, es war schwer mit ihm Kontakt zu bekommen. In ihrem Schädel brummte es und sie fühlte sich, als würde sie sich seit Stunden im Kreis drehen. Trotz dieser Störung schaffte sie es mit Harry Verbindung aufzunehmen. "Harry, ein letztes mal, bitte." Demetra schickte ihm die Nachricht und sie bekam eine Antwort zurück. "Ich frage mich, wie oft sie sich schon so durchgeschummelt haben, Miss Versailles" Herr Haighsmith hatte ihre Verbindung umgeleitet und hatte sich mit ihr Verbunden. In ihren Kopf sah sie den Professor. Er sah sie böse und gleichzeitig freudig an. Demetra erschreckte fürchterlich und kippte mit ihren Stuhl nach hinten.

Alle Schüler drehten sich nach hinten um und sahen sie fragend und manch einer grinsend an. "Schüler weiter machen!" keifte Haighsmith und grinste Demetra an. Schnell setzte sie sich wieder nieder und sah starr auf ihr Blatt. "Nie hatte das Einer bemerkt." Demetra war verwirrt, wie war es ihm aufgefallen? Sie sah sich die anderen Fragen an und langsam kroch Angst in ihr hoch. Sie sah verzweifelt auf ihr Blatt und dann nach vorne, wieder fuhr Schrecken durch sie durch und sie sah wieder schnell auf ihr Blatt. Für einen kurzen Moment sah Professors Haighsmiths Blick aus, wie der ihres Ziehvaters wenn er sie beobachtete und genau so wie letzte Nacht Harry. "Einbildung!" redete sich Demetra ein und fing an als Antwort irgendwas unter die Fragen hin zukritzeln .

"Kimalo!" schrie eine Stimme und plötzlich schloss sich das Siegel des Tests wieder und Test und Feder flogen nach vorne zum Lehrertisch. "Gut Schüler, ihr könnt gehen, übermorgen sag ich euch eure Ergebnisse." Stühle wurden verschoben, Schüler standen auf und gingen zu Tür. Doch das alles bekam Demetra nur wenig mit, sie saß immer noch stumm am Platz und starrte nach vorne. Auch als keiner außer ihr und der Professor in der Klasse waren, bewegte sie sich nicht. "Was denn? Dachten sie wirklich, dass keiner auf ihren Trick kommen würde?" er lachte und ging auf Demetras Platz zu. "Ich muss sie enttäuschen, man kann diesen Trick auch mit einem Zauber unmöglich machen, aber wer hätte gedacht, dass sie diese Gabe haben und schon in so frühen Jahren anwenden können?" Ein Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit doch Demetra sah ihn nicht an. Sie hatte Angst, zum ersten Mal so eine große. Sie spürte ihre Beine beben und hörte ihr Herz rasen, jede Schweißperle spürte sie runter kullern, wie Säure fühlte sie sich auf ihrer kalten Haut an. Das Bild vor ihren Augen wurde schummrig und ihr Körper hörte auf zu atmen. "Warum so kreidebleich, Miss Versailles?" Haighsmith setzte sich auf ihren Tisch und starrte sie an. "Angst das ich petze?" Ein kleines Lachen drang in Demetras Ohr. Sie schluckte und ihre Hände krampften sich zu Fäusten. "Was würde das wohl für sie heißen? Schulverweis? Zauberkräfte wegnehmen? Aus der Zauberwelt verbannen? Oder sogar Askaban?" die Kälte aus seiner Stimme vermochte es, dass Demetra kalt wurde und ihr eine Gänsehaut über Rücken und Arme lief. "Ich kann ihnen sagen, was es heißt." Er beugte sich zu ihrem Ohr. "Alles!" flüsterte er ihr ins Ohr und richtete sich abrupt wieder auf. "Schulverweis, Askaban, keine Zauberkräfte und keine Freiheit in der Zauberwelt! Verbannung!" sagte er laut und die Wände von der Klasse ließ es widerhallen. Demetras Gedanken machten Halt, die Zeit hielt still und alles um sie herum wurde leise. "Keine Zukunft in der Zauberwelt? Wie soll ich mein neues Leben dann beginnen?" Ihre Augen wurden weit. "Nein!" sagte sie sich "Nein!". Doch weiter denken konnte sie gar nicht denn Professor Haighsmith redete schon weiter. "Aber vielleicht würde man ihnen ja verzeihen..". "Verzeihen?" in Demetra regte sich wieder ein wenig Hoffnung. "Warum nicht?" dachte sie, doch abermals sprach Haighsmith in ihre Gedanken. "...aber mit diesen schrecklich Test und ihren mittelmäßigen Noten in den anderen Fächern fliegen sie sowieso." Ein leises Lachen ging von ihm aus und er zog ihren Test unter dem Tisch hervor und zeigte ihn ihr. Es war alles rot angestrichen und nur ein paar Fragen waren richtig, insgesamt hatte sie 9 von 55 Punkten. "Das wäre nicht einmal eine Sechs!" schoss es Demetra in den Kopf und alle Hoffnungen vergingen. Haighsmith steckte den Test wieder weg, "Mir ist klar, dass sie nicht gehen wollen und weil ich nicht so bin, gebe ich ihnen noch eine Chance." "Noch mal den Test wiederholen? Das bekomme ich hin!" Demetras Augen wurden wieder farbig und sie war jetzt fest entschlossen zu lernen. "Natürlich kann ich nicht einfach noch mal einen Test für sie machen...aber.." Demetra spitze die Ohren: Was denn? "...aber ich könnte ihre Fragen neu verbessern oder sie noch mal mit ihnen durchgehen. Sie wissen bestimmt viel über dieses Thema, nur wahrscheinlich nicht so genau beschrieben, wie ich es heute erwartete hatte...", er machte eine Pause und ein Schmunzeln ging über sein Gesicht. "...am, sie kommen so schnell es geht zu mir in mein Zimmer und wir sehen uns das alles noch mal zusammen an.." er legte seine Hand auf Demetras. Sie schlug ihre Augen auf und sah schockiert ihren Lehrer an. Ihre Augen waren mit Ekel gefüllt und sie sah angewidert zu ihrem Lehrer.

"Nie" nuschelte Demetra. "Sie wollen also ihre Zukunft in der Zauberwelt aufgeben?" er lachte "na, wie sie wollen." "Meine Zukunft? Nein, ich will nicht mehr bei meiner Adoptivfamilie bleiben." Sie senkte ihre Augen und sah starr nach vorne. "Familie..." hörte sie ihn ihrem Kopf "Was, wenn ich meine Familie finde und sie es heraus findet? Was sag ich dann meinem Bruder oder meiner Schwester?"

Der Gedanke daran stach in ihren Herz. "nein, dass kann ich ihnen nicht antun. Diese Schande!" "Nie" nuschelte Demetra aufs Neue. "Was?" Haighsmith schien verwundert. "Nie!" sagte Demetra. "Aber deine Zukunft?!" er sah sie verwirrt an. "NIE!" schrie Demetra, riss ihre Hand unter seiner weg und sah ihn wütend an. "Nie!" sagte sie noch mal und rannte aus der Klasse.

Demetra sprang die Stiegen zum Schlafsaal hinauf und lief zu ihren Nachtkastell. Sie öffnete es und holte behutsam das Suchoskop heraus. Vorsichtig hebte sie es auf ihr Bett und starrte es an.

Ihre Augen wurden dunkel und ihr Herz wurde schwer. Ihr Körper bebte und ihre Knie wurden weich. Sie stürzte zu Boden und schlug sich ihr Knie am Bett an. Ihre leeren Augen sahen starr nach vorne. Doch Demetra sah nichts, sie hörte nichts und sie spürte nichts, außer diesen starken, stechenden Schmerz in ihrer Brust. Tränen rannen ihre Wangen herunter "nein....nein." keuchte sie. "nein.." wimmernd lag sie am Boden und ihr Herz hörte nicht auf zu schmerzen. "NEIN!" Demetra schrie und hämmerte auf den Boden ein. "NEIN! NEIN! NEIN! NEIN! NEIN!" schrie sie immer wieder und schlug solange auf den Boden ein, dass sie ihre Fäuste nicht mehr spürte und Blut an ihnen runter rann.

Oben am Bett stand das Suchoskop und piepste und auf dem Glasdach des Suchoskop stand mit großen roten Buchstaben : "Keine Leute mit diesen Blut gefunden".

Am Morgen lag Demetra immer noch mit offenen Augen am Boden und starrte nach vorne. Ihre Hände immer noch zu Fäusten verkrampft lagen neben ihr wie Stahl und immer noch rann Blut von ihnen. Demetra spürte sie trotzdem nicht und auch das Blau, Grün und Violett, das von ihren Händen ausging, sah sie nicht. Ihr Kopf war leer, ihre Augen waren farblos und ihr Herz war hoffnungslos.

"Deine Zukunft in der Zauberwelt ist dann auch vorbei!" der erste, wirkliche Gedanke in ihren Kopf seit letzter Nacht, und es war Haighsmiths Stimme. Demetra sah ihn noch mal vor Augen und was er sagte ging ihr durch den Kopf. "Meine Zukunft." Eine letzte Träne rollte ihr aus dem Auge, dann schloss sie sie und schlief ein.

"Wir können sie hier nicht liegen lassen!" Padmas Stimme drang in Demetras Kopf und sie öffnet die Augen ein wenig. Der halbe Schlafsaal hatte sich um sie geschart und auch Hermine war darunter. "Wieso? Selber Schuld, wenn sie sich mit Drogen zuschüttet!" keifte Hermine und sah verachtend auf Demetra hinunter. "Warum glaubst du gleich, dass sie Drogen nimmt?" Padma sah Hermine böse an "Nur weil du sie nicht magst, muss sie nicht gleich schlecht sein!" Padma kniete sich nieder und sah Demetra an. Sie erschreckte fürchterlich als sie in Demetras halb offenen Augen sah, sie waren ganz weiß und ausdruckslos. Padma beruhigt sich jedoch schnell und griff Demetra unter die Arme. "Komm hoch!" sagte Padma liebevoll und zog sie vorsichtig hoch. Demetra stand nun wacklig vor ihr und starrte einfach nach vorne. "Was?" stotterte Padma und betrachtete Demetra

geschockt. Ihre Augen flogen über ihren Körper und blieben abrupt bei ihren Händen stehen. Schmerzhaft verzog sie ihr Gesicht "Was ist denn mit deinen Händen passiert?" Demetra hob den Kopf zu Seite und sah nun Padma in die Augen, sie waren voller Schreck und Leid.

Padma wartete eine Zeit aber bekam keine Antwort so schüttelte sie den Kopf und sagte "Na okay, wie du willst. Ich bring dich erst mal zum Krankenflügel. Dann wird es dir bestimmt bald besser gehen." Sie nahm Demetras Arm und legte ihn über ihre Schulter. "Nein.." stammelte Demetra "Welche Stunde ist die Nächste?" ihre Stimme klang rau und sie war sehr heiser. "Verteidigung gegen die dunklen Mächte. Aber du kannst unmöglich.." Padma sah verzweifelt auf ihre Hände und überhaupt ihren Zustand, sie konnte sich kaum auf Beinen halten und trotzdem wollte sie in den Unterricht. "Ich muss!" sagte Demetra laut und knickte am rechten Bein ein. Padma erschreckte sich und ließ fast ihren Arm los. "Bitte, bring mich in den Unterricht." stammelte Demetra und sah Padma nochmals tief in die Augen.

Padma wusste nicht, was sie machen sollte. Doch irgendwas in Demetras Augen sagte ihr, dass es ihr wirklich wichtig war und so erweichte das ihr Herz. "NA schön." Sie zerrte an Demetras Arm und schleppte sie zum Unterricht.

Der Unterricht verging schnell und Demetra saß nur da und hörte zu. Hin und wieder lugte Padma von vorne nach hinten und sah Demetra an. Sie verstand einfach nicht. Warum war Demetra denn so kaputt? Was war ihr passiert und warum war ihr der Unterricht so wichtig? Sie war sich ganz sicher, dass Drogen nichts damit zu tun hatten, doch was ihr sonst wiederfahren war, konnte sich Padma auch nicht denken. Als der Lehrer die Erlaubnis zum Gehen verkündete, standen alle auf und gingen. Nur Padma ging zu Demetra. Doch bevor sie bei ihr war, sah Demetra sie an und schüttelte den Kopf. "Lass mich nur, ich komm schon in den Gemeinschaftssaal." hörte Padma in ihren Kopf und nickte verwirrt Demetra zu. Demetra sah sie noch einmal an, dann drehte sich Padma um und ging aus der Klasse.

"Was denn? Sie wollen gar nicht gehen, Miss Versailles?" Professor Haighsmith sah verwundert nach hinten zu Demetra. "Nur einmal und dann NIE wieder!" stammelte Demetra. "Wie bitte?" Haighsmith kam auf sie zu und grinste. "Wir gehen einmal den Test durch und dafür sagen sie nichts, wir vergessen die Sache und es passiert dann nie wieder." Demetra hörte ihre Worte, doch sie konnte es selber nicht glauben. "Klar einmal und dann nie wieder." Haighsmith griff Demetra an den Oberschenkel "Also, dann komm um 12:00 in mein Zimmer. Nimm diese

Karte, sie führt dich zu mir .Und keine Angst: Hältst du diese Karte in der Hand, kann dich niemand sehen, außer mir." Er drückte Demetra eine zwei- Hände- breite und zwei- Hände- lange Wegkarte zu seinen Zimmer in ihre Hand. Er grinste sie noch mal an und verließ die Klasse. Auch Demetra ging so schnell sie konnte aus der Klasse und humpelte Richtung Griffendore.

Halbwach lag Demetra in ihrem Bett. Sie war nach dem Unterricht sofort schlafen gegangen, denn in der Nacht hätte sie ja keine Zeit dazu. Sie lag einfach nur da und starrte durch das Fenster, das sie bei ihren Bett hatte. Das erinnerte sie stark an ihr Zimmer in der Muggelwelt. Sie dacht über ihre Adoptivfamilie nach und wie das Leben in der Menschenwelt sein würde. Doch das Bild gefiel ihr nicht

und so stärkte es sie, kurz vor 12:00 aufzustehen, die Karte in die Hand zunehmen und ihr zu folgen.

"Schon da, Miss Versailles!? Ich hätte fast erwartet, dass sie doch nicht kommen." Die Stimme von Haighsmith war freudig, wie die eines Kleinkindes, das etwas Süßes vor seinen Augen hatte. Demetra nickte und trat in sein Zimmer ein. Es war dunkel und es stand nicht viel im Raum. Nur ein Tisch mit Massen von Büchern und ein Bett. Auf dem Bett: Ihr Test. "Also bring es hinter dich" sagte sich Demetra und schlenderte aufs Bett zu. Haighsmith grinste und lief wie ein Hündchen hinter ihr her. "So bereitwillig? Ich muss sie gar nicht Verführen oder mit ihrem Test locken? Gefällt mir, so muss ich mich nicht länger halten." Das Kind griff zum Süßen. Demetra schloss ihre Augen und wurde steif als er sie berührte und ihre Schuluniform auszog. Stück für Stück, und dann sich selbst langsam entkleidete.

Er legte sich auf sie und legte seine Hände auf ihre. Demetra probierte sich innerlich zu schließen und ertrug den Schmerz, den der ausgewachsene Mann in ihr auslöste. Er fing an und drückte ihre Hände und zum ersten mal spürte Demetra unerträgliche Schmerzen, schlimmer als der Schmerz, den sie letzte Nacht ertragen hatte. Viel Schlimmer...

Demetra spürte, wie der große, schwere Mann von ihr runterstieg. Sie öffnete die Augen und sah wie er sich ein Taschentuch nahm. Sie fuhr an sich herunter und wischte sich die Reste ihres Professors ab. Sie setzte sich auf und nahm ihre Schuluniform. "Zieh dich noch nicht an Demetra! Ich will dich noch ansehen. Ich weiß, ich darf nur einmal. Aber deinen Anblick musst du mir noch gönnen. Für ein Spiel mit mir." Er grinste und drehte sich zu ihr um. Demetra krampfte ihre Hand zusammen und senkte ihre Hand samt Schuluniform nieder. "Wir sind nicht perdu, Herr Professor. Das hab ich ihnen nicht erlaubt!" Sie nahm die Schuluniform wieder und zog sich an. Sie nahm die Karte und wollte gehen, da sagte Haighsmith in einen sauren Ton: "Die Karte bringt dich sicher zu mir. Aber auf dem Weg zu deinem Schlafsaal nützt sie dir nichts." Er drehte sich von ihr weg und legte sich wieder ins Bett. Sie nickt und flüsterte "Das dachte ich mir schon."

Langsam schlich sie den Gang entlang. Ihre Hände schmerzten und ihr Unterleib tat ihr weh, aber diese Schmerzen waren nichts im Gegensatz zu dem Schmerz in ihrer Brust und ihrem verletzten Stolz.

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und ihr Weg wurde unklar und bald sah sie nichts mehr außer verschwommenen Umrissen. Sie stolperte und fiel auf die Knie. Bewegungslos lag sie weinend am Boden und hielt sich selber fest, sie fühlte sich so schmutzig.

Da hörte sie Schritte und sah die Umrisse eines Vertrauensschülers auf sie zu rennen.

"Oh meine Güte." nuschelte der Vertrauensschüler, den Demetra anhand der Stimme als Mädchen ausmachen konnte. Aber wer es war wusste sie noch nicht. "Was...?" Sie kniete sich neben Demetra und sah sie an. "Nein, nicht du." flüsterte das Mädchen und sah sie mitleidig an. Doch Demetra erkannte sie noch immer nicht. Die Tränen wollten einfach nicht aufhören. "Na los! Komm hoch." sagte sie sanft und half Demetra hoch. Demetra stand auf und stützte sich auf sie. Das Mädchen sah ihr verweintes Gesicht und streichelte ihr über die Wange. "Es wird schon wieder alles Gut!" sagte sie sanft und Demetra erkannte die Wärme von ihr. Es

war Padma. Demetra fing von Neuen an zu weinen und flüsterte nur noch: "Das war ganz eindeutig die schlimmste Entscheidung meines Lebens." Und brach zusammen.

Am Morgen lag Demetra stumm im Bett, sie sah schrecklich aus. Die Mädchen aus dem Schlafsaal standen um sie herum und sahen sie mitleidig an. Sie tuschelten und Demetra fing nur ein paar Gesprächsfetzen auf. "Was ist ihr nur passiert?", "Hat dir Padma irgendwas Genaueres erzählt?" "Wo ist Padma denn jetzt hin?" "Was machen Hermine und Padma?" "Wo sind sie hin?". Mehr bekam Demetra nicht mit und es war ihr auch egal. Sie wollte nur Padma danken und dann für die Schule lernen, auch wenn sie keine Familie hatte, ihre neue Zukunft musste hier stattfinden und dafür musste sie Hogwarts schaffen. "Da kommen sie.....und.. was macht denn der hier?" Ein Raunen ging durch die Runde und jemand setzte sich neben sie aufs Bett. "Los, ihr Tratschweiber raus hier!" hörte sie Hermine keifen. "Und bitte sei vorsichtig, ja? Es geht ihr nicht gut." Padma verließ den Saal und Hermine hinterher, aber sie sagte noch bevor sie draußen war "Ich vertraue ihn dir ein einziges Mal an. Nütze es aber nicht zu viel." dann hörte sie auch nicht mehr Hermine Schritte. Demetra hörte hinter sich ein Schlucken und ein leises aus- und einatmen.

"Demetra..... was ist mit dir los?" in der Stimme von Harry war Schmerz und Angst zu hören. Demetra drehte sich zu Harry und sah ihn an. Harry erschrak, als er ihr Gesicht sah. Es war rot und sah von gestern noch ganz verweint aus. Ihr Ausdruck war schwach und zerbrechlich. Ihr Körper bebte vor Angst und ihre Augen waren jetzt eindeutig nur noch schwarz. Harry rollte eine Träne über die Wange. Er hatte sie noch nie so erlebt, schwächer als sonst, ja, aber nie so zerbrechlich. "Ist das meine Schuld?" flüsterte er und sah sie mit schmerzvollen Augen an. Demetra schüttelte den Kopf aber zu mehr war sie nicht im Stande. Er nickte und wollte sie umarmen, doch Demetra schreckte zurück. "Bitte fass mich nicht an." stotterte sie und wich noch ein Stück von ihm zurück. Er sah sie verwirrt an und griff nach ihrer Hand. Er nahm sie ganz sanft, aber in Demetras Gesicht zuckte der Schmerz. Sie unterdrückte einen Schmerzensaufstöhner und biss sich auf die Lippe. Harry sah auf die Hand und ließ sie los. Er sah auch auf die Andere, und auch sie war ganz blau und violett. Er sah sie fassungslos an "Wer war das?" in seiner Stimme pochte die Wut. "Wer hat dir wehgetan?" Demetra sah ihn mit traurigen Augen an und flüsterte "Meine Zukunft." dann schloss sie die Augen und schlief ein.

Als Demetra ihre Augen öffnete sah sie aus dem Fenster. Sonne schien und keine Wolke war am Himmel. Das Wetter war viel zu schön für diesen Tag. Es war der erste schöne Frühlingstag. Demetra sah auf den Wecker auf ihrem Nachtkastell. Es war 14:00, also war noch kein neuer Tag angebrochen. Sie setzte sich auf und rieb sich die Augen. "Du bist wieder wach?" Demetra zuckte zusammen, noch nie hatte sie Hermine Stimme so freundlich gehört. Sie drehte sich zu ihr und sah sie an. "Danke, das du Harry zu mir gelassen hast." nuschelte Demetra. "Schon okay, ich war es dir schuldig. Nach allem, was ich dir angetan habe." Hermine lachte aber es war kein lustiges Lachen, eher ein verzweifelter. "Habe mich mit deinen Hänselein abgefunden, keine Sorge." Demetra sah wieder zum Fenster "Das meinte ich nicht." gab Hermine kleinlaut von sich. Sie kam zu Demetras Bett und setzte sich zu ihr, die sie fragend ansah. "Du kannst dich sicher an das Ding erinnern, das ich dir kaputt gemacht habe, oder?" Demetra nickte, aber sie

verstand nichts. "Also, ich habe natürlich gesehen, dass es ein Suchoskop war und so hab ich dir ein neues gekauft und hab..." sie brach ab als sie den Blick von Demetra sah. Langsam dämmerte es Demetra was Hermine gemacht hatte. Doch sie

wollte es nicht glauben, erst wenn sie es aus Hermines Mund gehört hat, hätte sie es glauben können. "Naja ich, ich habe es verzaubert, das egal was du suchst, nicht gefunden werden kann!" Sie sah von Demetra weg und starrte auf dem Boden. Demetra starrte Hermine an und unterdrückte Tränen. Sie drückte ihre eigene Faust um die Schmerzen in ihrer Brust mit anderen Schmerzen zu vermindern. "Ich wusste ja nicht was du suchst!" schoss es aus Hermine und sie drehte sich zu Demetra wieder um. "Ich wusste nicht, dass du deine wahre Familie suchst! Ich wusste es nicht!" Hermine sah sie mit großen Augen an. "Woher..." murmelte Demetra und wendete ihren Blick von Hermine zum Fenster. "Naja Harry meinte, du hast, als du ganz neu hier warst, mit ihm darüber geredet. Ein einziges mal..." langsam rückte sie näher an Demetra. "Einmal und nie wieder. Ich habe es niemanden sonst erzählt." Ihre Stimme war leise und gepresst, man verstand sie fast nicht mehr. "Ja, aber das war nicht alles. Ich habe gestern, wie du am Boden gelegen hast und dich Padma weg gebracht hat, auf dein Bett geschaut und dort stand das Suchoskop. Da hab ich gelesen, dass du sie wirklich suchst..." Hermine setzte ab und sah Demetra an. Doch sie konnte ihre Augen nicht sehen. "... als dich Padma dann heute Früh am Gang gefunden hat, sah ich.....wie du.. .da lagst in deinem Bett. Du weintest durch und du hast gezittert. Dein ganzer Körper hat gebebt, du tatest mir leid und... ich dachte, es wäre bestimmt auch meine Schuld, so habe ich....." Hermine legte ihre Hände auf Demetras Schultern und drehte sie zu sich, sie erschrak ein wenig, weil Demetra so keine Kraft hatte und sie keinen Druck von Demetra verspürte. "... Demetra, ich habe noch mal gesucht und meinen Zauber vom Suchoskop genommne, und ich habe wen gefunden." Hermine stand auf und Demetra hörte schwere Schritte. Demetra biss sich auf die Lippe und drehte ihren Kopf langsam zu Seite. "Gefunden.." wiederhallte es in ihren Kopf.

Vor Demetra stand ein großer Junge. Er hatte kurze, schwarze Haare und sah Demetra mit großen Augen an. Sie sah ihm in die Augen, sie waren dunkel, fast schwarz. Demetra konnte es nicht glauben, der Blick und die Augen verrieten ihr alles, es war ihr Bruder. Mit letzter Kraft sprang sie hoch und umarmte ihn. Schwach hang sie an ihm, doch er hielt sie fest an sich und streichelte ihr über den Kopf. "Du bist endlich da.." heulte sie und vergrub ihr Gesicht in seiner Brust. Er nickt und sah sie mitleidig an. "Geh nie wieder! Du darfst mich nicht noch mal alleine lassen." heulte sie immer wieder und drückte ihn an sich. "Nein, nie wieder." Er legte seine Hand auf ihren Kopf. "Nie wieder..." murmelte Demetra und fiel nach hinten wieder ins Bett. Hermine schreckte hoch und auch der Junge sah geschockt auf seine kaputte Schwester. "Was ist ihr passiert?" fragte er und man hörte seine Sorge raus. Er drehte sich zu Hermine, doch sie schüttelte den Kopf.

Er setzte sich zu ihr und streichelte ihre Wange, Hermine drehte sich um und ging aus dem Schlafsaal.

Erst nach Stunden kam er auch aus dem Schlafsaal.

Im Gemeinschaftsraum saßen Harry, Hermine, Padma und Dumbledore. "Also, was ist ihr passiert?" fragte der fremde Junge und sah zu Boden. Alle im Raum drehten

sich zu ihm und starrten ihn an. "WAS ist PASSIERT?" fragte er nun in lauterem Ton. "Setzt dich erst und sag uns, wie du heißt." Dubledore hatte wieder diesen gefühllosen Ton drauf, aber der dunkelhaarige Junge setzte sich zu den vieren.

"Mein Name ist Calvin." Er sah ihn die Runde, lauter Unbekannte starrten ihn an. "Na dann Calvin, stellen wir uns mal vor...." Dubledore wollte gerade Anfang alle Vorzustellen, da sprach ihn Calvin dazwischen "Ich will nicht wissen, wer ihr seid. Ich möchte nur wissen, was meiner Schwester passiert ist!" er wirkte ruhig und sah in Dumbledores Gesicht. "Sei nicht so frech! Sie ist erst seit ner halben Stunde deine Schwester" Hermine keifte Calvin an und ihr Blick war wütend. "Du verstehst nichts...." Calvin schüttelte den Kopf ".. ich habe immer gewusst, dass ich eine Schwester habe. Ich habe sie gespürte und habe mich,..... und habe mich immer dafür gehasst, dass ich damals noch zu klein war." Seine Hand verkrampfte sich zu einer Faust und in seinen Gesicht war wirklich Hass zur erkennen. Hermine wollte was sagen, doch Dumbledore streckte ihr die Hand hin und sah Calvin an. "Eure Eltern waren Auroren, Voldemord hat sie verfolgt. Dich und deine Familie, und wie er euch gefunden hatte, tötete er deine Eltern." Dubledore klang ruhig und behutsam. "Ja.." stammelte der Junge. "Aber sie wussten, dass Voldemord schon nah war. Wir versteckten uns in der Muggelwelt doch Voldemord konnte uns folgen. Meine Eltern spürten die Hoffnungslosigkeit und sie gaben meine kleine Schwester ins nächste Waisenhaus." Calvin atmete tief ein. "Als meine Eltern mich fortschickten, protestierte ich und wollte mit ihr, meiner kleinen Schwester, zusammen fliehen, doch sie meinten, ich wäre zu klein um mich alleine um sie zu kümmern. Aber alleine würde ich durch kommen." wieder machte er eine Pause. "Mein Vater gab mir seinen Tarnmantel und schickte mich fort. "Geh in die Zauberwelt, wir kommen nach." sagte mein Vater." Ein verzweifertes Lachen kam aus dem Mund von Calvin. "Aber er kam nicht!" Er schluckte "Auch Mam kam nicht, so ging ich zurück in die Muggelwelt und suchte dort alle Waisenhäuser ab.." "...doch ohne Erfolg." Eine dünne Stimme kam von hinten und alle sah zum Schlafsaal. Dort stand Demetra mit Tränen in den Augen. "...denn deine kleine Schwester wurde schon adoptiert und so für dich unangreifbar." Sie stieg wackelig die Treppe herunter. Langsam ging sie auf ihren Bruder zu und ihr Blick war weich und warm. "Hass dich nicht." sagte sie sanft und strich über seine Wange, "Ich tu es doch auch nicht." Sie umarmte ihn und zum ersten Mal sah Harry sie wirklich wieder von selbst aus und mit wirklicher Freude lächeln. "Ich habe dich gefunden, das reicht mir." flüsterte sie ihren Bruder zu.

"Schau, das ist mein Lieblingsplatz!" Demetra zerrte ihren Bruder an seiner Hand. "Hier!" vergnügt zeigte sie auf den vor ihr liegenden See. Calvin sah sich um und nickte. Ihm gefiel die Umgebung auch. Es hatte was Freundliches. Das Gras, das überall war und die viele Bäume, die langsam blühten, es war wie im Traum. "Mich zieht dieser See einfach an." Demetra schritt zum See hin und sah hinein. "Er zeigt mir nicht mich, sondern mein Inneres. Und doch zeigt er nicht Alles." Sie sah den See lange an, und ihr Bruder sah sie an. Demetra hatte eine sehr blasse Haut, ihre langen Haare fielen bei ihrer Schulter runter und ihre großen, dunklen Augen hatten etwas, was einem entweder zum Lachen oder Weinen brachte. Langsam ging er auf sie zu und streichelte ihr den Kopf. "Und was siehst du Demetra?" Calvin sah sie fragend an. Demetra sah von ihm weg und

starrte in den See. "Was ich sehe?" Lange tauchte ihr Blick im See doch wieder fand sie nur ein Stück von dem Inneren, von sich. "Ich sehe im Dunkeln helle Farben, die das Dunkel verscheuchen." Demetra strahlte ihren Bruder an und er lächelte ihr zu. "Das ist schön." sagte ihr Bruder mit sanfter Stimme. Demetra nickte und sah noch mal in den See. Calvin betrachtete sie dabei und wollte sie umarmen, doch Demetra zuckte weg. "Tut mir Leid, ich hab nur Angst...." Calvin unterbrach Demetra "Vor Berührungen?" Er sah sie verwirrt an, sie hatte ihn ja auch schon umarmt. "Nein. Ich habe Angst, nicht zu wissen wer mich berührt." Sie schwieg eine Weile und ihr Blick versank wieder im See. "Warne mich vor, okay? Und umarme mich von vorne, damit ich dich ansehen kann." Demetra sah ihren Bruder an und umarmte ihn. Calvin sah sie verwirrt an. Wie sie sich wieder von ihm löste sah er sie stark an und nahm sie bei den Händen. "Au" Demetra zog die Hände weg. "Was?" Calvin nahm sie wieder vorsichtig und sah sie sich an. Sie waren noch immer ganz blau und violett. "Wie ist das denn passiert?" Demetra zog ihre Hände langsam von seinen weg. "Ach, das ist jetzt unwichtig. Komm!" Sie lief vom See weg und drehte sich so schnell im Kreis bis sie in Gras fiel. "Ich dachte, du bist schon 15!" lachend kam ihr Bruder ihr und legte sich zu ihr. "Nicht bei dir. Bei dir bin ich Kind!" mit großen Augen sah sie ihren Bruder an. "Wie? Bei mir? Du kannst doch nicht einfach so wieder Kind werden!" Calvin sah ihrem Blick entgegen. "Was heißt hier wieder? Zum ersten Mal! Ich bin zum ersten Mal Kind." Sie pflückte eine Blume und sah sie sich an. "Ach so." Calvin sah sie traurig an. "Du warst also auch nie Kind!? Tja, dass ist bei uns in der Familie." Er lachte schwach. "Das ist halb so schlimm. Ich kann es ja nachholen." Demetra sprang auf und drehte sich noch mal im Kreis. Ihr Rock und ihr T-Shirt flatterte im Wind und Calvin entdeckte an ihrer Hüfte blaue Flecke, auch auf ihren Oberschenkel zeigte sich kurz eine blaue Druckstelle. Demetra wackelte zu Ende und fiel abermals neben Calvin zu Boden. Sie sah ihn an und erschrak, denn in sein Blick war Leid und Verständnislosigkeit. "Bitte sag mir, was passiert ist." Calvin sah sie sanft an, doch Demetra wendete ihren Blick von ihm ab. "Nichts!" sagte sie kleinlaut. "Aber deine Hände! Deine Berührungsangst! Und die blauen Flecke !" Calvin sprach lauter und mit Verzweiflung. "Bitte sag es mir." Er streckte seine Hand nach ihrer Wange aus, aber sie schnellte hoch und sah ihn wütend an. "ES IST NICHTS PASSIERT!" Calvin sah sie traurig an und senkte dann seinen Blick. "Okay." Demetra setzte sich langsam wieder. "Okay, erzähl mal was von der Schule." Calvin sah zum Schloss. Demetra grinste ihn an, setzte sich näher zu ihm und erzählte.

In diesen zwei Wochen kam Licht und Freude in Demetras Leben. Sie vertrug sich besser mit Hermine und auch mit Harry wurde es besser. Sie stellte allen ihren Bruder vor, und Calvin durfte sogar bis Schulende in Hogwarts bleiben, bei Demetra. Ihr Bruder hatte es auch geschafft für seine kleine Schwester einen Nachhilfslehrer für Zaubersprüche zu finden, da Demetra jetzt anfang fleißig für Hogwarts zu lernen.

Demetra saß im Kerker. Snape hatte dem Nachhilfslehrer erlaubt mit ihr hier zu lernen. Demetra fand das sehr interessant, denn sie fragte sich, wem Snape erlauben würde, den Kerker zu benutzen. Ihr Bruder hatte ihr erzählt, dass er jemanden gefunden hätte der ihr helfen möchte wieder mitzukommen in Zaubersprüche, aber wer es war hatte er ihr verschwiegen und so saß sie nun im

Kerker, wie bestellt und nicht abgeholt.

"Tut mir leid, ich bin zu spät." Demetra riss die Augen auf, diese kühle Stimme erkannte sie sofort. "Das gibt es doch nicht!" Demetra drehte sich um und sah Draco mitten ins Gesicht. Er sah sie verwirrt an und fragte: "Was ist denn? Willst du nicht von mir Hilfe bekommen?" Draco sah von Demetra weg und legte ein Heft mit Notizen auf dem Tisch. "DU?" Demetra konnte es nicht glauben, warum Draco? "Was ich?" Draco sah noch immer auf dem Tisch. "Du hast dich freiwillig Gemeldet um mir zu helfen?" Sie sah ihn verwirrt an. Sie dachte immer, Draco könnte sie nicht leiden, genau wie Harry. "Ja, warum nicht. Wer mit Narbengesicht zusammen ist, kann nicht genug Hilfe bekommen." Demetra musste lachen. "Hey, so schlimm ist er nicht." Draco sah sie an und verzog dabei sein Gesicht. "Du kennst ihn gar nicht!" warf Demetra ein. "Muss ich?" Draco grinste und fing an über Zaubersprüche zu reden.

Es verging nur eine kleine Weile, doch in Demetras Leben geschah in diesen Monat mehr als in ihren 15. Lebensjahren davor. Ihre Noten verbesserten sich und bald war sie nach Draco die Beste in Zaubersprüchen und auch in anderen Fächern schnitt sie immer besser ab. Auch ein Grund warum sie besser im Zauberspruch war, war das sie immer mehr Zeit mit Nachhilfe verbrachte, nur um Draco zu sehen. Ja, Demetra verliebte sich in Draco und zwischen ihr und Harry wurde nur noch Freundschaft, da eine neue Schülerin zu Schule kam. Sie hieß Cho und kam nach Ravenclaw, auf Cho kam jetzt Hermine Granger. Doch Harry lies Cho nicht allein und verteidigte sie gegen Hermine.

Kalvin fing auch in Hogwarts an, in diesen Monat. Demetra liebte ihr Leben, doch das Glück war ihr nicht auf Dauer bestimmt.

Es war spät abends und Demetra schlich sich mit Hilfe eine Karte durch die Gänge. Ihr Kopf war voll mit Gedanken und ihr Herz pochte so stark, dass sie Angst hatte, jemand würde sie durch den Krach ihres Herzens entdecken. Ihr Gesicht war blass und ihre Hände zitterten als sie ihr Ziel sah, eine dunkle Tür mit goldener Aufschrift. "Lehrerzimmer Haighsmith" las sie, schluckte und trat ein. Demetra sah sich um, das Zimmer hatte sich in der Zeit nicht verändert, aber wie auch? Es war seit der schrecklichen Nacht nur ein Monat vergangen. Langsam schritt sie rein und suchte nach dem Professor. "Was willst du hier?" Aus einer dunklen Ecke tauchte der ihr verhasste Mensch auf und sah sie wie jenen Nacht an. "Nicht das, was sie meinen, Herr Professor." Demetra sah ihn wütend an. "Ach, nein? Schade" er schmunzelte und kam einen Schritt auf Demetra zu. "Und ich kann dich wahrscheinlich auch nicht überreden, was?" Demetra schüttelte energisch den Kopf "Niemals!" "Was willst du dann hier" fragte Haighsmith nochmals und ging einige Schritte von Demetra weg. "Ich möchte, dass sie mir helfen." Demetra brachte diesen Satz nur schwer heraus. "Wie soll ich dir denn helfen, Demetra?" "Für sie immer noch Miss Versailles!" Demetra schnauzte ihn an und drehte sich zu Tür, doch ging sie nicht auf sie zu, sondern drehte sich wieder zu ihren Professor. "Ich möchte, dass sie zu ihren Fehlern stehen und...." "Welcher Fehler?" platzte der Professor dazwischen. "Meinst du die Nacht?!" Er sah auf das Bett und dann zu Demetra, die verlegen auf den Boden sah. "Das war für mich kein Fehler, ich würde es wieder tun." Er legte sich aufs Bett und lachte. "Na, was ist mit dir?" er streichelte das Bett und sah sie an. "Na komm!"

Angewidert drehte sich Demetra um und flüsterte "... Ich bin schwanger." Sie hörte ein plötzliches Aufhüpfen und schon stand der Professor hinter ihr und packte sie fest an den Armen. "WAS?" schrie er sie an. Er schüttelte sie und schrie weiter auf sie ein : " Das kann nicht sein! Es ist ganz sicher nicht von mir! So eine Hure wie du hat bestimmt in dieser Zeit auch mit Anderen rumgemacht" Demetra sah weg von ihm. "Ich wünschte, es wäre so, aber es ist ganz sicher ihres!" eine Träne rollte ihr über die Wange. "NEIN!" schrie er. "Das kannst du nicht mit mir machen! Ich lass mir das nicht aufdrücken!" er sah sie wütend an. "Ich drücke ihnen nichts auf, es ist ihres!" Sie schrie zurück und probierte sich aus seinen kräftigen Griff zu lösen, doch ohne Erfolg. "NEIN!" er schrie sie nochmals an und schlug sie zu Boden. Demetra rappelte sich langsam wieder hoch und sah ihn von unten an. So hatte sie nicht Gedacht das er reagiert. Er war doch erwachsen, warum konnte er nicht normal mit ihr und der Nachricht umgehen. "Es ist mir egal ob es meins ist. Hörst du, es ist mir egal. Mach was du willst mit dem Ding, ich werde nichts dazu beitragen." Er drehte sich von ihr weg. "Geh!" nuscelte er doch Demetra blieb sitzen, sie wollte noch mit ihm reden. "GEH SAGTE ICH!" schrie er und packte sie am Arm. Er schleifte sie zu Tür, machte sie auf und schmiss sie hinaus. Benebelt saß sie am Gang und starrte gerade aus. Langsam fing Demetra sich wieder und stand auf und ohne es zu wollen ging sie zu den Zimmer ihres Bruders.

"Hallo?" hauchte sie ins Zimmer und wartete auf Antwort. "Wie? Was?" Demetra hörte die verwirrten Worte ihres Bruder und dann ein lautes " Limosa!". Es wurde sofort im ganzen Zimmer hell und Demetra sah ihren Bruder, augenreibend im Bett sitzen. Er sah sie verwirrt an und fragte sie benommen : "Ist was nicht in Ordnung?" Demetra sah zu Boden schüttelte den Kopf und als sie ihn wieder hob waren ihre Augen voller Tränen, "Nichts ist in Ordnung!" brachte sie heraus und rannte zu ihren Bruder ins Bett, wo sie ihm dann alles langsam erzählte. Alles, von Anfang des Jahres bis jetzt.

Bis in den Morgen saßen die beiden im Bett und redeten. Demetras Bruder war verständnisvoll und nickte nur, manchmal sagte er was, aber nur sehr selten. Demetra hatte auch vom Baby erzählt und wartete jetzt, da sie zu Ende gekommen war, auf eine Antwort oder ein Zeichen ihres Bruders, dass er ihr helfen konnte oder sie wenigstens verstand. Calvin sah seine Schwester an und schüttelte den Kopf. "Was .. heißt das." nuscelte Demetra und sah von ihm weg aufs Bett. " Ach nichts, nur das du genau wie Mutter bist." Calvin lächelte. "Was soll das heißen? Du bist von einem Professor der Sohn?" Demetra starrte ihn geschockt an. Doch Calvin lachte nur " Nein, Nein, Nein, so meinte ich das nicht." Er grinste Demetra an und redete weiter. "Du stürzt von einem Unglück ins Nächste, das meine ich. Wie Mam." Demetra sah ihn zuerst fassungslos an, musste dann aber lachen. "Das ist das erste mal, dass du was über unsere Eltern gesagt hast." Sie lächelte ihn an und er nahm sie in den Arm. "Ach ja? Na dann fang ich mal an über sie zu reden. Nur eins noch?!" "Ja?" Demetra sah ihren Bruder neugierig an. "Was meinst du, ob Draco das Baby auch okay finden wird?" Demetra hob ahnungslos die Schultern "Keine Ahnung." Calvin nickte und fing an zu erzählen. Noch eine Weile saßen die beiden da und Demetra hörte aufmerksam zu, wie Calvin über seine Eltern und zum Schluss über ihren Tod redete. "Danke." sagte Demetra und sah ihren Bruder an. "Für was?" Calvin war verwirrt.

"Für diesen Schatz!" sie grinste. "Diesen Schatz von Erinnerungen." Beide sahen sich einen momentlang an. Dann ging Kalvins Blick runter zu ihren Bauch. "Und was machen wir jetzt?" Demetra sah von Calvin, nun auch zu ihren Bauch. Lange sah sie einfach nur hin und dachte nach. Ein leises Seufzen ging von ihr aus und dann öffnete sie langsam ihren Mund : "Ich will es behalten!" sie sah hoch zu ihren Bruder, der rund grinste. Er nickte und streichelte ihren Bauch "Gute Entscheidung, Mam hätte es genauso gemacht!" Sie nickte und sah zu ihren Bauch und wieder hoch. "Und wenn ich gesagt hätte ich gebe es weg?" Demetra sah ihn interessiert an. "Dann hätte ich gesagt, Gute Entscheidung." Er sagte das ernst und sein Blick fixierte Demetra fest. "Was?" sie sah ihn fassungslos an. "JA, Natürlich! Es ist dein Körper , dein Leben alles, was du für Richtig hältst, ist eine gute Entscheidung." Er lachte und Demetra grinste. "Nein, jetzt im Ernst. Wie findest du die Entscheidung?" Er sah sie und wieder den Bauch an und sagte in ruhigen Ton : "Wie ich es schon vorher sagte, Gute Entscheidung." Er legte sein Hand auf ihren Bauch und setzte nach " Und außerdem: Du kannst das Ende einer Geschichte nicht voraussagen, bevor du nicht auf der letzten Seite des Buches angekommen bist." Sie sah ihn verwirrt an. "Willst du sein Buch schon schließen bevor es wirklich mal offen war?" "Sein?" Demetra sah ihn fragend an. Calvin nickte "Ganz sicher, Sein." Sie lächelten noch mal, legten sich nieder und schliefen zusammen im Bett ein.

Am Morgen war Demetra alleine im Bett und sah auf dem Nachtkastell ihres Bruders einen Brief.

Morgen kleines =)

Bin frische Luft schnappen, kannst ja nach kommen. Es ist ein wunderbarer Frühlingssonntag. Und ich bin mir sicher, dass der See heute ganz besonders schön sein wird.

In Liebe, CalvinR

"Man, was für eine Klaue." Demetra lachte und ging auf dem Gang, zum Tor. Vergnügt sprang sie die Treppen runter und lachte. Es war alles wieder gut. Vor dem Tor roch sie schon die Blumen, die jetzt schon alle angefangen hatten zu blühen. Mit einem Sprung kam sie aus den kalten Schloss ins warme Grüne. Sie tänzelte Richtung See und überlegte, ob der See wohl noch zu kalt war um Calvin reinzuschmeißen? Bei dem Gedanken musste sie von einem Ohr zum Anderen grinsen. "Ich weiß gar nicht, wie du so gut drauf sein kannst." Demetra fuhr es eiskalt den Rücken runter. Sie traute sich gar nicht sich umzudrehen, denn sie wusste genau wer hinter ihr stand. "Was denn? Ach so , tut mir leid. Ich weiß gar nicht, wie SIE so gut drauf sein können, Miss Versailles." Demetra schüttelte den Kopf, es konnte nicht wahr sein, was wollte er hier? Was wollte er von ihr. "Sie müssen sich nicht umdrehen, wir können auch so reden. Wissen sie, auch ich kann ihren Anblick nicht mehr ertragen, Miss Versailles." Er machte eine Pause. Doch redete bald im gleichen geekelten Ton weiter. "Aber keine Sorge Miss, ich bin auf die Lösung unseres Problems gekommen. Eine gerade zu perfekte Lösung." Er kam ihr näher und legte sein Hand auf ihre Schulter. " So können sie weiter ruhig ihre Schule fortsetzten und ich kann Hogwarts verlassen und an einer neuen Schule unterrichten." Er beugte sich zu ihren Ohr und hauchte : "Wir machen es einfach weg, Puff!" Seine kalte Stimme lief Demetra erneut eine Gänsehaut über den Rücken laufen und das Puff schmerzte ihr in

der Brust. "Ich werde es behalten." sagte Demetra ruhig und sah nach vorne. "Was?" keifte Haighsmith und drückte seine Hand fester an die Schulter. Demetra konnte sie dennoch runterschütteln, drehte sich um und schrie ihn an : " ICH WERDE ES BEHALTEN!"

Haighsmiths Gesicht wurde durch eine Ader auf seiner Stirn zu einer psychopathischen Grimasse und Demetra ging langsam ein paar Schritte rückwärts. " Was soll das heißen, du wirst es behalten?!" Seine Stimme zuckte vor Wut, wie die Ader auf seiner Stirn. "Ich werde es mir von ihnen nicht wegnehmen lassen." sagte Demetra ruhig und probierte unbemerkt langsam weiter weg von ihm zu kommen. "OH nein Kleines, das wirst du nicht." Er lachte hysterisch. "DAFÜR WERDE ICH SORGEN!" Er schnappte nach seinen Zauberstab und hielt ihn auf Demetra. "Was?" Demetra sah geschockt auf den vor ihr stehenden Professor. "Nein.." stotterte sie und drehte sich um, um weglaufen zu können.

Ab da verging alles für Demetra wie in Zeitlupe. Sie hörte Haighsmith Stimme wie er vor Verzweiflung schrie " Avada Ke..." und dann die Stimme ihres Bruders " Experntres!" Sie hörte wie etwas zu Boden fiel und Demetra drehte sich so schnell es ging um. Geschockt sah sie gerade aus und sie glaubte es nicht. Ihr Bruder hatte es geschafft, Haighsmith lag am Boden und sein Zauberstab weit von ihm entfernt. Calvin stand beim Professor und grinste Demetra an. "Wie..?" Demetra rannte auf ihren Bruder zu und umarmte ihn. "Ich dachte.. ich dachte!" Tränen konnte sie nicht zurück halten. Freudentränen rannen ihr nur so runter und ihr Bruder hielt sie fest. "Es ist okay, komm wir gehen." Calvin nahm seine Schwester an die Hand und sie gingen zusammen Richtung Schloss. "Dubeldore?" fragte Demetra und Calvin nickte. "JA!" dachte sich Demetra, und dann ging alles so schnell, dass sie kaum sagen kann, wem es zuerst traf. Sie hörte "Minamo!" und spürte, wie ihr Bruder sich plötzlich umdrehte, seinen Zauberstab schnappte und ihr Bruder und der Professor schrieten beide, fast im selben Moment, "Avada Kedavra!" Demetra hatte gar nicht so schnell reagieren können, sie bekam nichts mit. Erst wie sie Haighsmith zusammensacken sah, sah sie auf ihren Bruder, doch das brauchte sie nicht mehr, denn die Hand von ihm riss Demetra mit auf dem Boden. Ihr Bruder lag neben ihr und war im Sterben. "NEIN!" schrie sie "Nein, komm schon, wach auf." Sie rüttelte an ihren Bruder und Tränen rannen ihr runter. "Bitte, weine nicht, du hast schon so oft geweint seit ich hier bin und du hast schon so oft wegen mir geweint, bitte vergieß keine weiteren Tränen um mich." Demetra sah ihren Bruder ins Gesicht. Er hatte die Augen offen und grinste sie an. "Schau, ich kann auch noch grinsen wobei ich so gut wie tot bin." Er lachte und sie brachte ein leichtes Lächeln auf ihre Lippen. Demetra sah in tief in die Augen. Und sie sah nicht ihr Spiegelbild, nein, ihr Inneres. ES war, als würde sie in den See sehen und endlich alles sehen. Ihr ganzes inneres Ich. Sie tauchte aus den dunkeln Augen auf und sah ihren Bruder ein letztes mal ins Gesicht. "Was hast du gesehen?" fragte er und seine Stimme klang schwach und sie zitterte. "Eine helle Zukunft, Helles verscheucht Dunkles" Ihr Bruder lächelte und nickte. "Vergiss nie, was ich dir sagte von wegen Buch..." Demetra unterbrach ihn "Keine Sorge, i - ich werde sein Buch öffnen und meins bis zur letzten Seite lesen." Calvin nickte und keuchte "Seins.." ein Lächeln kam auf sein Gesicht und auch Demetra nickte. "Ja!" Demetra sah ihren Bruder tapfer an, doch sie schaffte es nicht "Calvin, ich liebe dich, ich will nicht, dass du mich alleine lässt! Du hast gesagt, du lässt mich NIE allein! Wenn du bei mir bleibst werde ich nie wieder weinen" Demetra legte ihren Kopf auf seine Brust. "Hab ich gesagt, dass ich dich alleine lasse? Nein ,ich lasse dich nie wieder alleine." Demetra nickte und hielt seine Hand fest. "Demetra, ich werde auf dich aufpassen ,keine Sorge. Und

Demetra...." Sie sah auf und sah ihn ins Gesicht. "ich liebe dich auch!" langsam schloss er die Augen und seine Hand wurde schwer.

Fünf Jahre Später,
vor Hogwarts,
beim See,
unter einer großen Trauerweide.

"Hallo Calvin!" ein junge Frau sitzt vor dem Grab ihres verstorben Bruders und redet in die Luft. "Ich habe damals nicht geweint. Aber das weißt du ja..... Ich weiß nicht, was ich dir erzählen kann, du bist ja immer bei mir, darum weißt du sowieso alles , nicht? Aber wie ich dich kenne hast du bestimmt auch mal was anderes gemacht, also Naja, ich habe Hogwarts geschafft und bin wie Papa und Mama Auror geworden, oder,... ich bin's. Und ich habe mich an deinen Spruch gehalten."

Die junge Frau spürt, wie langsam ein Klos in ihren Hals wuchs..

"Ich habe einen Schritt gemacht, die nächste Seite umgeblättert...und es ist erstaunlich, wie einfach es manchmal sein kann einen Schritt vorwärts zu machen - und wie stark man sich nach diesen Schritt fühlt. Ich habe nach diesen Schritt immer weiter gehen können ohne zu weinen. Ich genieße jetzt mein Leben. Ich tue das, was ich will und erfülle mir all meine Wünsche. Du solltest das auch mal versuchen. Kann dich nur glücklicher machen." Demetra lachte leise. "Naja, vielleicht brauchst du das nicht mehr, du bist bestimmt sowieso schon glücklich. Und außerdem hast du dein ganzes Leben nach dieser Regel gelebt. Ich hab sie ja von dir..... Und mein Baby..., das war mit Abstand das schönste Geschenk, dass ich je bekommen habe." Sie legte die Hand auf ihren Mund und schluckte die Tränen runter.

"Ach ja, mir geht es gut, das hab ich ganz vergessen dir zu sagen. Aber weißt du, die Sonne strahlt, es wird warm und die Welt wird endlich wider bunt.... - wie kann es mir da nicht gut gehen?!

Ich kann es gar nicht abwarten, endlich wieder Blumen sehen zu können." Demetra wischte sich Tränen weg und richtete ihren Kopf wieder gerade auf.

"Ich habe eine Frage für dich" Demetra lächelte. "Was ist Frühling?" Einen momentlang saß sie einfach nur da und starrte auf dem Grabstein. "Was denn, was denn Calvin!? Du weißt es nicht, du enttäuschst mich. Das ist doch klar." Sie holte tief Luft und lächelte. "Frühling ist- Neues Leben, Hoffnung, ein Ende der Kälte, die Zeit der Kirschblüten und natürlich der Geist der Natur, der die Welt nach der Zeit der Dunkelheit in den schönsten Farben erstrahlen lässt und der die Probleme des Winters löst. Frühling... bist du, mein lieber Bruder!" Diesmal konnte sie die Tränen nicht zurück halten. "Du hast mein Leben erhellt, hast mir Freude und Hoffnung geschenkt. Du warst der Geist in mir und du hast meine Kälte verscheucht. Und ich ich vermisse dich schrecklich!" Demetra sackte leicht zusammen. "Ich weiß, ich weiß du bist immer bei mir. Aber manchmal wünschte ich mir du könntest mich in den Arm nehmen."

"Dafür hast du doch mich.." Zwei Arme umschlangen Demetra von hinten. Sie spürte einen Kopf auf ihrer Schulter, der ihren Hals küsste. "Ach ja genau,," Demetra lachte wieder. "Wenn du es noch nicht bemerkt hast, ich bin noch immer mit Draco zusammen. Ich wüsste gar nicht was ich ohne ihn machen würde. Er ist jetzt mein Frühling, aber keinen Angst, er wird dich nicht ersetzten. Nein, er wird dir nur helfen das ich auch wirklich immer hell bleibe." Demetra legte ihre Hand auf Dracos Hände.

"Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!" Draco lächelte zuerst das Grab und dann

Demetra an. "Kommst du jetzt?" Draco sah Demetra liebevoll an. Sie nickte und sah von ihm zum Grab. "Also dann, wir sehn uns bald wieder. Ich komme, wenn du willst, nächstes Monat wieder?! Okay?..... Also gut, dann..... bye" Demetra legte einen Strauß Frühlingsblumen zum Grab, gab Draco die Hand und ging mit ihm weg.

Demetra drehte sich plötzlich wieder um und sagte: "Ach ja, und Calvin!? Ich liebe dich." Sie lächelte und drehte sich wieder um. "Du! Ich liebe dich auch, Mama!" Ein kleiner Junge rannte zu Demetra. Demetra hob ihn hoch und umarmte ihn fest. "Ach mein Kleiner, DICH liebe ich auch." "sagtest du schon" der Kleine grinste Demetra an und Demetra rann eine kleine Träne über die Wange. "Ich meinte meinen Bruder." "Oh" der Junge sah zum Grab und dann wieder zu seiner Mutter. "Glaube nicht, dass der will, dass du weinst." flüsterte er ihr ins Ohr und sah sie dann traurig an. "Da hast du sicher Recht." flüsterte Demetra dem kleinen Calvin zurück ins Ohr. Draco lächelte Demetra an und legte seinen Arm um sie. Und Demetra spürte einen warmen Wind auf der Haut, "Ich habe meine Zukunft gefunden!" sagte sie ihm und ging glücklich mit ihrer Familie, ihrer Zukunft, nach Hause.